WIKIPEDIA

Lettische Sprache

Die **lettische Sprache** (lettisch *latviešu valoda*) gehört zum baltischen Zweig der indogermanischen Sprachfamilie. Sie ist die verfassungsmäßig verankerte Amtssprache in Lettland und eine der vierundzwanzig Amtssprachen der EU. Lettisch ist die Muttersprache von ca. 1,7 Millionen Menschen, die überwiegend in Lettland, aber auch in der Diaspora leben.

Lettisch *(Latviešu valoda)*	
Gesprochen in	Lettland
Sprecher	ca. 2 Millionen
Linguistische Klassifikation	▪ Indogermanische Sprachen Baltische Sprachen Ostbaltische Sprachen **Lettisch**
Offizieller Status	
Amtssprache in	Lettland Europäische Union
Anerkannte Minderheiten-/ Regionalsprache in	Estland[1]
Sprachcodes	
ISO 639-1	lv
ISO 639-2	lav
ISO 639-3	lav (http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=lav)

Inhaltsverzeichnis

Allgemeine Beschreibung
Geschichte im 20. Jahrhundert
Alphabet und Aussprache
- Konsonanten
- Vokale
- Betonung
- Orthographie: Beispiele

Grammatik
- Substantive
- Fragepronomina
- Verben
- Präpositionen

Sprachbeispiel
Dialekte
Literatur
Weblinks
Einzelnachweise

Allgemeine Beschreibung

Das Lettische gehört zur östlichen Gruppe der baltischen Sprachen (*Ostbaltisch*, vgl. Unterteilung der baltischen Sprachen). In seiner heutigen Struktur ist das Lettische weiter entfernt vom Indogermanischen als das verwandte und benachbarte Litauische. Archaische Züge finden sich jedoch in den traditionellen Volksliedern und Gedichten (Dainas), wo Ähnlichkeiten mit Latein, Griechisch und Sanskrit deutlicher sind. Das Vokabular enthält viele Lehnwörter aus dem Deutschen, Schwedischen, Russischen und neuerdings aus dem Englischen. Etwa 250 Wörter der

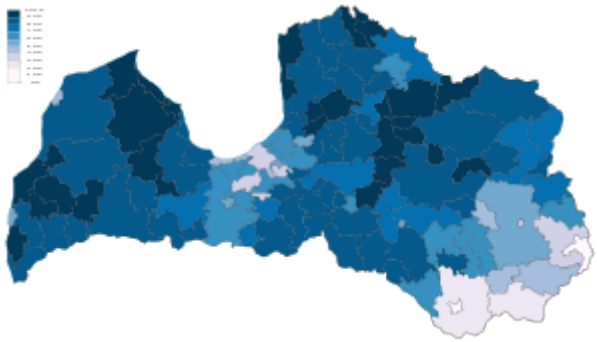
Umgangssprache sind Lehnwörter aus dem Livischen.[2] Mit dem Beitritt Lettlands zur EU und der Übersetzung umfangreicher Gesetzestexte zeigten sich Lücken im lettischen Vokabular. Das staatliche Übersetzungsbüro prüft und entwickelt Wortneuschöpfungen.

Das Lettische wird mit lateinischer Schrift geschrieben. Die erste Grammatik des Lettischen *(Manuductio ad linguam lettonicam facilis)* wurde 1644 von Johann Georg Rehehusen, einem Deutschen, herausgegeben. Ursprünglich wurde eine an das Niederdeutsche angelehnte Orthographie verwendet, Anfang des 20. Jahrhunderts jedoch in einer radikalen Rechtschreibreform eine annähernd phonematische Schreibweise eingeführt. Diese heute noch gültige Rechtschreibung verwendet einige diakritische Zeichen, nämlich den Überstrich zur Anzeige eines langen Vokals, das Komma unter einem Konsonanten zur Anzeige der Palatalisierung und den Hatschek (Haken) zur Erzeugung der Zeichen „**Č**“, „**Š**“ und „**Ž**“.

Im Vergleich mit westeuropäischen Sprachen ist Lettisch eine ausgeprägt flektierende Sprache. Es werden Flexionsendungen verwendet und auf Artikel wird verzichtet. Auch ausländische Eigennamen bekommen im Lettischen eine deklinierbare Endung (im Nominativ *-s* oder *-is* für Maskulinum, *-a* oder *-e* für Femininum; Namen auf *-o* werden nicht flektiert). Außerdem werden sie phonologisch in lettischer Rechtschreibung wiedergegeben (Beispiele sind *Džordžs V. Bušs* für *George W. Bush*, *Viljams Šekspīrs* für *William Shakespeare*). Viele aktuelle lettische Familiennamen, die deutschen Ursprungs sind, gehören ebenfalls zu dieser Gruppe und sind für Deutsche im Schriftbild oft kaum wiederzuerkennen. Die Praxis der Deklination und der phonetischen Schreibweise von Eigennamen wurde durch das lettische Namensgesetz vom 1. März 1927 festgeschrieben.[3]

Geschichte im 20. Jahrhundert

Mit der Gründung des ersten lettischen Staates 1918 wurde das Lettische erstmals Staatssprache. Damit verbunden war eine weitgehende Normierung zur Bildung einer Standardsprache.



Lettisch als Primärsprache zu Hause nach Gemeinden und Städten (2011) – die Orte mit dem geringsten Anteil sind die Republik-Stadt Daugavpils und der Bezirk Zilupe

Während der Zugehörigkeit zur Sowjetunion setzte eine Russifizierung ein. Durch gezielte Förderung der Einwanderung wurde Lettisch fast zur Minderheitensprache in der Lettischen SSR (1990 gab es gerade noch 51 % Lettischsprachige in Lettland, in der Hauptstadt Riga nur noch etwa 30 %). Nach 1991 wurden drastische Maßnahmen eingeführt, um diesen Zustand zumindest teilweise wieder rückgängig zu machen, was auch die Kritik einiger westlicher Länder nach sich zog. Im Jahre 2006 sprachen wieder 65 % der Einwohner Lettlands Lettisch als Muttersprache (insgesamt beherrschen 88 % der Bevölkerung Lettisch), und alle Schulkinder werden – zumindest theoretisch – außer in ihrer Muttersprache teilweise auch auf Lettisch unterrichtet, so dass das Lettische in einigen Jahrzehnten möglicherweise wieder einen Status erreicht haben wird, der anderen Nationalsprachen in Europa vergleichbar ist. In den größeren Städten und insbesondere in den zur Sowjetzeit entstandenen Trabantenstädten wird Russisch parallel zum Lettischen als die meist dominierende Verkehrssprache benutzt.

Seit dem 1. Mai 2004 ist Lettisch eine der Amtssprachen der EU.

Alphabet und Aussprache

Das lettische Alphabet besteht aus 33 Zeichen:

Konsonanten

Lettisches Sprachgebiet 1884 nach August Bielenstein. Diese Karte wurde benutzt zur Festlegung der Staatsgrenzen des unabhängigen Lettland[4].

Lettisch	IPA	Deutsch	Beispiel
b	[b]	b	**b**ērns ‚Kind‘
c	[ʦ]	z (wie Zeder)	**c**ilvēks ‚Mensch‘
č	[ʧ]	tsch	**č**akls ‚fleißig‘
d	[d]	d	**d**iena ‚Tag‘
f	[f]	f	**f**abrika ‚Fabrik‘
g	[g]	g	**g**ribēt ‚wollen‘
ģ	[ɟ]	etwa dj; exakt wie das ungarische „gy“	**ģ**imene ‚Familie‘
h	[x]	ch (wie in machen)	**h**aoss ‚Chaos‘
j	[j]	j	**j**aka ‚Jacke‘
k	[k]	k	**k**akls ‚Hals‘
ķ	[c]	etwa tj (wie in tja); exakt wie ungarisch „ty“ oder isländische Aussprache von kj in *Reykjavík*	**ķ**īmija ‚Chemie‘
l	[l]	eher dickes l (wie in Trakl)	**l**abs ‚gut‘
ļ	[ʎ]	lj	**ļ**oti ‚sehr‘
m	[m]	m	**m**az ‚wenig‘
n	[n]	n	**n**ākt ‚kommen‘
ņ	[ɲ]	nj	**ņ**emt ‚nehmen‘
p	[p]	p	**p**azīt ‚kennen‘
r	[r]	r (Zungenspitzen-r)	**r**edzēt ‚sehen‘
s	[s]	stimmloses s	**s**acīt ‚sagen‘
š	[ʃ]	sch	**š**eit ‚hier‘
t	[t]	t	**t**auta ‚Volk‘
v	[v]	w	**v**alsts ‚Staat‘
z	[z]	stimmhaftes s	**z**ināt ‚wissen‘
ž	[ʒ]	wie g in Blamage	**ž**urka ‚Ratte‘

Die Buchstaben „**h**“ und „**f**“ kommen nur in Fremd- oder Lehnwörtern vor.

In älteren Schriften erscheinen noch folgende Konsonanten:

- „**Ŗ**“, ein palatalisiertes „R“ (mīkstināts burts „R“)
- „**ch**“, als einzelner Laut aufgefasst, entsprechend dem deutschen „ch“, heute als „h“ geschrieben.

Diese Formen wurden durch die Rechtschreibreform 1946 in Sowjet-Lettland abgeschafft, erschienen aber weiterhin in der Exil-Literatur.

Vokale

Die Phoneme /e/ und /æ/ werden gewöhnlich gleich geschrieben, und zwar als *e* (kurz) bzw. *ē* (lang). Der Linguist und Literat Jānis Endzelīns, der von der ersten Unabhängigkeitsbewegung beeinflusst wurde, verwendete für /æ/ den Buchstaben ę und für /æ:/ zusätzlich ein Makron. Dies wurde und wird von Anhängern einer „erweiterten Orthografie“ immer wieder aufgegriffen.[5]

Das ursprünglich nur als Diphthong gesprochene *o* wird in neuzeitlichen Lehn- und Fremdwörtern meist wie /ɔ/ und /o/ gesprochen.

Allen übrigen Vokalen ist im Standardlettischen jeweils genau ein Buchstabe zugeordnet.

Vokale nach Holst[5]

	palatal	**velar**	**uvular**
geschlossen	i	u	ɑ
offen	e	æ	

Tabelle mit Beispielen

Lettisch	**IPA**	**Deutsch**	**Beispiel**
a	[a]	a	**a**kls ‚blind‘
ā	[aː]	ah	**ā**trs ‚schnell‘
e	[ɛ], [æ]	ä, manchmal sehr offenes ä (wie in Englisch *hat*)	**e**zers ‚See‘
ē	[ɛː], [æː]	äh, manchmal sehr offenes ä (wie in Englisch *bad*)	**ē**st ‚essen‘
i	[i]	i	**i**lgs ‚lang‘
ī	[iː]	ih	**ī**ss ‚kurz‘
o	[uɐ], [ɔ], [ɔː]	in lettischen Wörtern uo, in Fremdwörtern langes oder kurzes o	**o**zols ‚Eiche‘, [uɐzuɐls] (als Diphthong), **o**pera ‚Oper‘ (lang), **o**nlain (kurz)
u	[u]	u	**u**guns ‚Feuer‘
ū	[uː]	uh	**ū**dens ‚Wasser‘

Die Vokale mit Makron (also *ā*, *ē*, *ī* und *ū*) werden lang ausgesprochen, wogegen die normalen Vokale sehr kurz sind, am Wortende meist kaum hörbar.

Banknote Zwanzig Lats (1936) mit dem Zeichen **„Ō“**

Das *o* wird in ursprünglich lettischen Wörtern wie [uɐ] gesprochen, der als Diphthong nicht in lang oder kurz unterteilbar ist und somit ein Makron überflüssig macht. Doch auch in Entlehnungen, die schon lange zum zentralen Wortschatz gehören (z. B. *oktobris*), wird dieser Buchstabe fast immer als einfacher kurzer Vokal [ɔ] bzw. [ɔː] ausgesprochen. Ein Gegenbeispiel ist wiederum *mode* (Mode, Stil), wo der Diphthong benutzt wird. *Oktobra mode* enthält also drei verschieden ausgesprochene *o*. Auf den Banknoten der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen erscheint das **„Ō“** in dem Fremdwort „nōminālvērtībā“. Das Zeichen wurde mit der Rechtschreibreform 1946 abgeschafft. In der lettgallischen Orthographie ist das **„Ō“** bis heute erhalten.

Die lange bzw. kurze Aussprache des *o* bildet im Gegensatz zu allen anderen Vokalen nie Minimalpaare. Die anderen Vokale benötigen deshalb das Makron, um Minimalpaare wie *tevi* ‚dich' – *tēvi* ‚Väter'; *Rīga* ‚Riga' – *Rīgā* ‚in Riga' in der Schreibung zu unterscheiden.

Die Betonung sagt generell nichts über die Länge der Vokale aus, vgl. den Abschnitt Grammatik. Die grammatisch bedeutsame Unterscheidung unbetonter Vokale in lang oder kurz ist z. B. im Deutschen oder Russischen unbekannt.

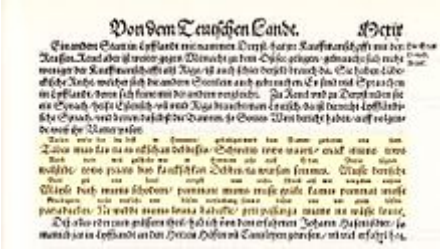
Kurze, unbetonte Vokale, vor allem im Auslaut, werden im verbreiteten Rigaer Dialekt weitgehend entstimmt (desonorisiert), z. B. *bija* ‚er/sie/es war' wird dann [bijɑ̥] statt [bijɑ] ausgesprochen, oder *cilvēki* ‚Menschen, Leute' als [t͡silʊæːkɨ̥] statt [t͡silʊæːki].[6] Dies wirkt mitunter wie ein Verschlucken oder Wegfallen dieser Vokale.

Betonung

Im Lettischen liegt die Betonung fast immer auf der ersten Silbe, was auf den Einfluss des Livischen, einer finno-ugrischen Sprache, zurückzuführen sein könnte.[7] Es gibt nur wenige Ausnahmen, beispielsweise werden die Floskeln *labdien* (Guten Tag) und *labvakar* (Guten Abend), die sich aus den Bestandteilen *lab(s)* (gut) und *dien(a)* (Tag) bzw. *vakar(s)* (Abend) zusammensetzen, auf der zweiten Silbe betont. Weitere Ausnahmen aus der Alltagssprache, ebenfalls mit Betonung auf der zweiten Silbe, sind *paldies* (danke) und alle mit *kaut* (irgend-) beginnenden Wörter.

Orthographie: Beispiele

Beispiel 1: Vaterunser in lettischer Sprache und verschiedenen Versionen: Die ursprüngliche Rechtschreibung des Lettischen orientierte sich stark an der deutschen Sprache. Im 19. Jahrhundert traten erste Versuche mit diakritischen Zeichen auf. Nachdem Lettland unabhängig wurde, gab es eine durchgreifende Reform, die nur zögerlich im Lauf der Jahre von den Medien aufgegriffen wurde.


Von dem Teutschen Lande.

Das Vaterunser in lettischer Sprache, veröffentlicht 1588 von Sebastian Münster († 1552) in seinem Buch *Cosmographey*

Erste Orthographie (*Cosmographia*, 16. Jh.)[8]	**Alte Orthographie (BIBLIA 1848)**[9]	**Moderne Orthographie (seit 1920)**	**Internet-Stil, ohne lettische Tastatur**
Täbes mus kas tu es eckſchan debbeſſis,	Muhſu Tehvs debbeſîs	Mūsu tēvs debesīs	Muusu teevs debesiis
Schwetitz tows waartz,	Swehtits lai top taws wahrds	Svētīts lai top tavs vārds	Sveetiits lai top tavs vaards

enack mums tows walſtibe	Lai nahk tawa walſtiba	Lai nāk tava valstība	Lai naak tava valstiiba
tows praats bus	Taws prahts lai noteek	Tavs prāts lai notiek	Tavs praats lai notiek
ka eckſchkan Debbes, ta wurſan ſemmes.	kà debbeſîs tà arirdſan zemes wirsû	kā debesīs, tā arī virs zemes	kaa debesiis taa arii virs zemes
Muſſe deniſche Mäyſe düth mümß ſchodeen,	Muhsu deeniſchtu maizi dod mums ſchodeen	Mūsu dienišķo maizi dod mums šodien	Muusu dienishkjo maizi dod mums shodien
pammate müms muſſe gräke	Un pametti mums muhſu parradus [später parahdus]	Un piedod mums mūsu parādus	Un piedod mums muusu paraadus
ka meß pammat muſſe parradueken,	kà arri mehs pamettam ſaweem parrahdneekeem	kā arī mēs piedodam saviem parādniekiem	kaa arii mees piedodam saviem paraadniekiem
Ne wedde mums louna badeckle,	Un ne eeweddi muhs eekſch kahrdinaſchanas	Un neieved mūs kārdināšanā	Un neieved muus kaardinaashanaa
pett paſſarga mums nu wüsse loune	bet atpeſti muhs no ta launa [später łauna]	bet atpestī mūs no ļauna	bet atpestii muus no ljauna
	Jo tew peederr ta walſtiba	Jo tev pieder valstība	Jo tev pieder valstiiba.
	un tas ſpehks un tas gods muhſchigi [später muhzigi]	spēks un gods mūžīgi	speeks un gods muuzhiigi
Amen.	Amen	Āmen	Aamen

Beispiel 2: Daina 4124 aus der Sammlung von August Bielenstein: Dieses Beispiel zeigt die Bemühung des Sprachforschers zur Annäherung der Schreibweise an eine phonetische Darstellung. Er unterscheidet zwischen dem stimmhaften „**ſ**“ und dem stimmlosen **„s“**. Die palatalisierten Konsonanten „ģ“, „ķ“, „ļ“, „ņ“ und „ŗ“ stellt er durch einen Querstrich dar wie in **„ŧ“**. Die Verlängerung aller Vokale erfolgt nicht mehr durch das Dehnungs-h, sondern durch Überstrich. Lediglich im Gebrauch von „z“ statt „c“, „ee“ statt „ie“, „tsch“ statt „**č**“, „sch“ statt „**š**“ und „ſch“ statt „**ž**“ zeigt sich noch der Einfluss des deutschen Vorbilds.

Bielenstein 1907[10]	**Transkription 2001**[11]	**Deutsch**
Kam tee kalni, kam tās leijas,	Kam tie kalni, kam tās lejas,	Für wen sind die Hügel, für wen die Niederungen,
Kam tee smīdri ōſōliŧi?	Kam tie smīdri ozoliņi?	Für wen die schlanken Eichen?
Rudſim kalni, meeſim leijas,	Rudzim kalni, miezim lejas,	Dem Roggen die Hügel, der Gerste die Niederungen,
Bitēm smīdri ōſōliŧi.	Bitēm smīdri ozoliņi.	Den Bienen die schlanken Eichen.

Grammatik

Wie alle baltischen Sprachen ist auch das Lettische stark flektierend, d. h. die Gestalt eines Wortes ändert sich innerhalb diverser grammatischer Kategorien gemäß seinen grammatischen Merkmalen (Deklination, Konjugation, Komparation). Dies geschieht einerseits durch Hinzufügen von Affixen, andererseits durch Veränderung des Wortstammes. Für das Lettische sind diese beiden Flexionsarten charakteristisch, wobei die zweite oft durch die erste bedingt ist; man spricht hier in der lettischen Philologie vom „bedingten“ oder „nicht-bedingten“ Lautwechsel, der recht komplizierte Regeln hat. Der Wortstamm kann im Lettischen

sowohl durch Ablaut (z. B.: *pirkt* – *pērku*) als auch durch spezifische Konsonantenveränderung (z. B.: briedis – brieža, *ciest* – *ciešu*) verändert werden. Holst nennt letzteres in seiner Grammatik Standardalternation.[12]

Substantive

Wörter männlichen Geschlechts enden bis auf wenige Ausnahmen immer auf *-s*, *-is* oder *-us*, weibliche Wörter meist auf *-a* oder *-e*. Es gibt einige weibliche Wörter, die auf *-s* enden, z. B. *govs* ‚Kuh' oder *pils* ‚Burg'. Des Weiteren gibt es sehr viele Ausnahmen in der lettischen Grammatik. Bei den Maskulina werden je nach Betrachtungsweise drei oder vier Deklinationsklassen unterschieden, wobei die letzten sich nur in einer Palatalisierung unterscheiden und oft auch als eine betrachtet werden. Bei den Feminina werden ebenfalls drei oder vier Klassen unterschieden, wobei die vierte für reflexive Verbalnomina steht und oft getrennt betrachtet wird. Neutra existieren nicht. Zu den im Deutschen bekannten vier Fällen Nominativ *(Nominatīvs)*, Genitiv *(Ģenitīvs)*, Dativ *(Datīvs)* und Akkusativ *(Akuzatīvs)* kommen noch Lokativ *(Lokatīvs)* sowie traditionell Instrumental *(Instrumentālis)* und Vokativ *(Vokatīvs)*. Die letzten beiden Fälle werden in einem Paradigma in der Regel nicht angegeben, da der Instrumental immer mit der Ersatzkonstruktion *ar* + *Akkusativ* umschrieben, der Vokativ durch einfaches Weglassen des *-s* bei Maskulina bzw. des *-š* oder *-a* bei Diminutiven gebildet wird. Allerdings unterscheiden sich die Angaben über die Anzahl der Fälle je nach Autor, je nachdem, ob dieser den Instrumental und Vokativ als eigenständig anerkennt oder nicht. Hierbei variieren die Angaben zwischen fünf und sieben.[13] Holst und Christophe gehen von sechs Fällen aus.[14]

Beispiele für komplette Paradigmen:

- ein Maskulinum der 1. Klasse, *draugs* ‚Freund'

	Singular	Plural
Nom	draug*s*	draug*i*
Gen	draug*a*	draug*u*
Dat	draug*am*	draug*iem*
Akk	draug*u*	draug*us*
Instr	ar draug*u*	ar draug*iem*
Lok	draug*ā*	draug*os*

- ein Maskulinum der 2. Klasse, *brālis* ‚Bruder'

	Singular	Plural
Nom	brāl*is*	brāļ*i*
Gen	brāļ*a*	brāļ*u*
Dat	brāl*im*	brāļ*iem*
Akk	brāl*i*	brāļ*us*
Instr	ar brāl*i*	ar brāļ*iem*
Lok	brāl*ī*	brāļ*os*

- ein Maskulinum der 3. Klasse, *tirgus* ‚Markt'

	Singular	Plural
Nom	tirg*us*	tirg*i*
Gen	tirg*us*	tirg*u*
Dat	tirg*um*	tirg*iem*
Akk	tirg*u*	tirg*us*
Instr	ar tirg*u*	ar tirg*iem*
Lok	tirg*ū*	tirg*os*

- ein Maskulinum der 4. Klasse, *akmens* ‚Stein‘

	Singular	Plural
Nom	akme*ns*	akme*ņi*
Gen	akme*ns*	akme*ņu*
Dat	akme*nim*	akme*ņiem*
Akk	akme*ni*	akme*ņus*
Instr	ar akme*ni*	ar akme*ņiem*
Lok	akme*ni*	akme*ņos*

- ein Femininum der 1. Klasse, *osta* ‚Hafen‘

	Singular	Plural
Nom	ost*a*	ost*as*
Gen	ost*as*	ost*u*
Dat	ost*ai*	ost*ām*
Akk	ost*u*	ost*as*
Instr	ar ost*u*	ar ost*ām*
Lok	ost*ā*	ost*ās*

- ein Femininum der 2. Klasse, *egle* ‚Tanne‘

	Singular	Plural
Nom	egl*e*	egl*es*
Gen	egl*es*	eg*ļu*
Dat	egl*ei*	egl*ēm*
Akk	egl*i*	egl*es*
Instr	ar egl*i*	ar egl*ēm*
Lok	egl*ē*	egl*ēs*

- ein Femininum der 3. Klasse, *sirds* ‚Herz‘

	Singular	Plural
Nom	sird*s*	sird*is*
Gen	sird*s*	sir*žu*
Dat	sird*ij*	sird*īm*
Akk	sird*i*	sird*is*
Instr	ar sird*i*	ar sird*īm*
Lok	sird*ī*	sird*īs*

- ein Femininum der 4. Klasse, *iepirkšanās* ‚(das) Einkaufen‘

	Singular	Plural
Nom	iepirkšan*ās*	—
Gen	iepirkšan*ās*	—
Dat	—	—
Akk	iepirkšan*os*	—
Instr	ar iepirkšan*os*	—
Lok	—	—

Fragepronomina

	Fragewort	(Jautājuma vārds)
Nom	wer? was?	kas?
Gen	wessen?	kā?
Dat	wem?	kam?
Akk	wen? was?	ko?
Instr	mit wem? womit?	ar ko?
Lok	wo?	kur?

Verben

Das Lettische verfügt wie das Deutsche über sechs Zeitformen: Präsens *(tagadne)*, Imperfekt *(pagātne)*, Perfekt *(saliktā tagadne)*, Plusquamperfekt *(saliktā pagātne)*, Futur I *(nākotne)* und Futur II *(saliktā nākotne)*. Die drei Zeiten Präsens, Imperfekt und Futur I werden durch Konjugation des jeweiligen Verbes gebildet. Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II sind sogenannte zusammengesetzte Zeiten, die mit dem Partizip Präteritum Aktiv und dem Hilfsverb *būt* ‚sein‘ in der entsprechenden Form gebildet werden.

Die Verben der lettischen Sprache lassen sich dabei in drei Konjugationsklassen einteilen.

- Verben der ersten Konjugation haben einen einsilbigen Infinitiv (Präfixe nicht mitgerechnet), der auf *-t* endet. Die Verben dieser Klasse werden sehr uneinheitlich konjugiert.
- Verben der zweiten Konjugation enden im Infinitiv auf *-ēt*, *-āt*, *-īt* oder *-ināt*. Ihr Infinitiv ist (ohne Präfixe) meistens zweisilbig, die erste Person Singular Präsens hat ebenso viele Silben.

- Verben der dritten Konjugation ähneln denen der zweiten. Sie enden im Infinitiv auf *-ēt*, *-āt*, *-īt* oder *-ot*. Sie haben in der ersten Person Singular Präsens eine Silbe mehr als im Infinitiv.

Die drei sogenannten unregelmäßigen Verben *būt* ‚sein‘, *iet* ‚gehen‘ und *dot* ‚geben‘ sind keiner Konjugationsklasse zugehörig.

In der dritten Person sind die Endungen für Singular und Plural bei allen Verben immer gleich.

Der Indikativ Aktiv des Hilfsverbes *būt* ‚sein‘:

		Präsens (tagadne)	**Imperfekt (pagātne)**	**Futur I (nākotne)**
1. Ps. Sg.	es	esm*u*	bij*u*	būš*u*
2. Ps. Sg.	tu	es*i*	bij*i*	būs*i*
3. Ps. Sg.	viņš/viņa	ir	bij*a*	būs
1. Ps. Pl.	mēs	es*am*	bij*ām*	būs*im*
2. Ps. Pl.	jūs/Jūs	es*at*	bij*āt*	būs*it*
3. Ps. Pl.	viņi/viņas	ir	bij*a*	būs

Der Indikativ Aktiv eines Verbs der ersten Konjugation, *kāpt* ‚klettern‘:

		Präsens (tagadne)	**Imperfekt (pagātne)**	**Futur I (nākotne)**
1. Ps. Sg.	es	kāpj*u*	kāp*u*	kāpš*u*
2. Ps. Sg.	tu	kāpj	kāp*i*	kāps*i*
3. Ps. Sg.	viņš/viņa	kāpj	kāp*a*	kāps
1. Ps. Pl.	mēs	kāpj*am*	kāp*ām*	kāps*im*
2. Ps. Pl.	jūs/Jūs	kāpj*at*	kāp*āt*	kāps*it*
3. Ps. Pl.	viņi/viņas	kāpj	kāp*a*	kāps

Der Indikativ Aktiv eines Verbs der zweiten Konjugation (Unterklasse 2a), *zināt* ‚wissen‘:

		Präsens (tagadne)	**Imperfekt (pagātne)**	**Futur I (nākotne)**
1. Ps. Sg.	es	zin*u*	zināj*u*	zināš*u*
2. Ps. Sg.	tu	zin*i*	zinā*i*	zinās*i*
3. Ps. Sg.	viņš/viņa	zin*a*	zināj*a*	zinās
1. Ps. Pl.	mēs	zin*ām*	zināj*ām*	zinās*im*
2. Ps. Pl.	jūs/Jūs	zin*āt*	zināj*āt*	zinās*it*
3. Ps. Pl.	viņi/viņas	zin*a*	zināj*a*	zinās

Der Indikativ Aktiv eines Verbs der zweiten Konjugation (Unterklasse 2b), *gribēt* ‚wollen‘:

		Präsens (tagadne)	Imperfekt (pagātne)	Futur I (nākotne)
1. Ps. Sg.	es	grib*u*	gribēj*u*	gribēš*u*
2. Ps. Sg.	tu	grib*i*	gribēj*i*	gribēs*i*
3. Ps. Sg.	viņš/viņa	grib	gribēj*a*	gribēs
1. Ps. Pl.	mēs	grib*am*	gribēj*ām*	gribēs*im*
2. Ps. Pl.	jūs/Jūs	grib*at*	gribēj*āt*	gribēs*it*
3. Ps. Pl.	viņi/viņas	grib	gribēj*a*	gribēs

Der Indikativ Aktiv eines Verbs der dritten Konjugation *mazgāt* ‚waschen':

		Präsens (tagadne)	Imperfekt (pagātne)	Futur I (nākotne)
1. Ps. Sg.	es	mazgāj*u*	mazgāj*u*	mazgāš*u*
2. Ps. Sg.	tu	mazgā	mazgāj*i*	mazgās*i*
3. Ps. Sg.	viņš/viņa	mazgā	mazgāj*a*	mazgās
1. Ps. Pl.	mēs	mazgāj*am*	mazgāj*ām*	mazgās*im*
2. Ps. Pl.	jūs/Jūs	mazgāj*at*	mazgāj*āt*	mazgās*it*
3. Ps. Pl.	viņi/viņas	mazgā	mazgāj*a*	mazgās

Präpositionen

Bemerkenswert ist, dass Präpositionen im Plural *generell den Dativ regieren*, auch wenn sie im Singular einen anderes Kasus verlangen (z. B. *pie* ‚bei' immer den Genitiv). „Bei dem Freund" heißt daher *pie drauga*, „bei den Freunden" jedoch *pie draugiem*.

Sprachbeispiel

Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 1:

> Visi cilvēki piedzimst brīvi un vienlīdzīgi savā pašcieņā un tiesībās. Viņi ir apveltīti ar saprātu un sirdsapziņu, un viņiem jāizturas citam pret citu brālības garā.
>
> 0:00 / 0:00
>
> Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Sie sind mit Vernunft und Gewissen begabt und sollen einander im Geist der Brüderlichkeit begegnen.

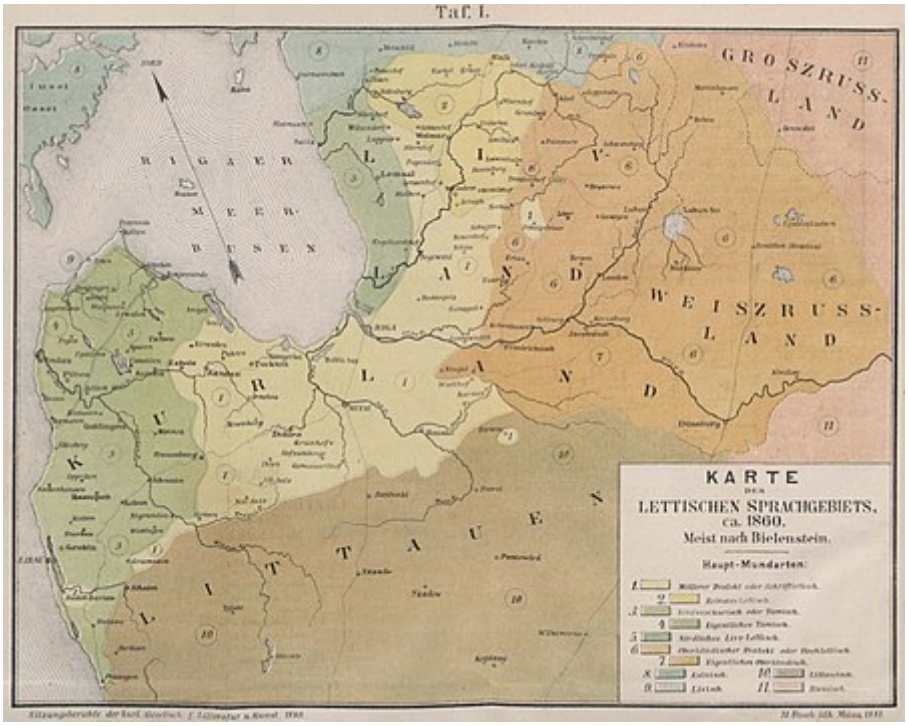
Dialekte

Die lettischen Dialekte wurden bereits von August Bielenstein gründlich untersucht.[17] Alfrēds Gāters widmete diesem Thema einen breiten Raum in seinem Buch über die lettische Sprache.[18] Im Detail gibt es verschiedene Ansichten über die Gruppierung der lettischen Dialekte. Allgemein werden die Varietäten der lettischen Sprache in drei Hauptgruppen eingeteilt. Die Unterteilung entspricht der Karte:

- Tahmisch (Lībiskais dialekts)
  - Kurisch-Tahmische Mundarten (Kurzemes izloksnes)

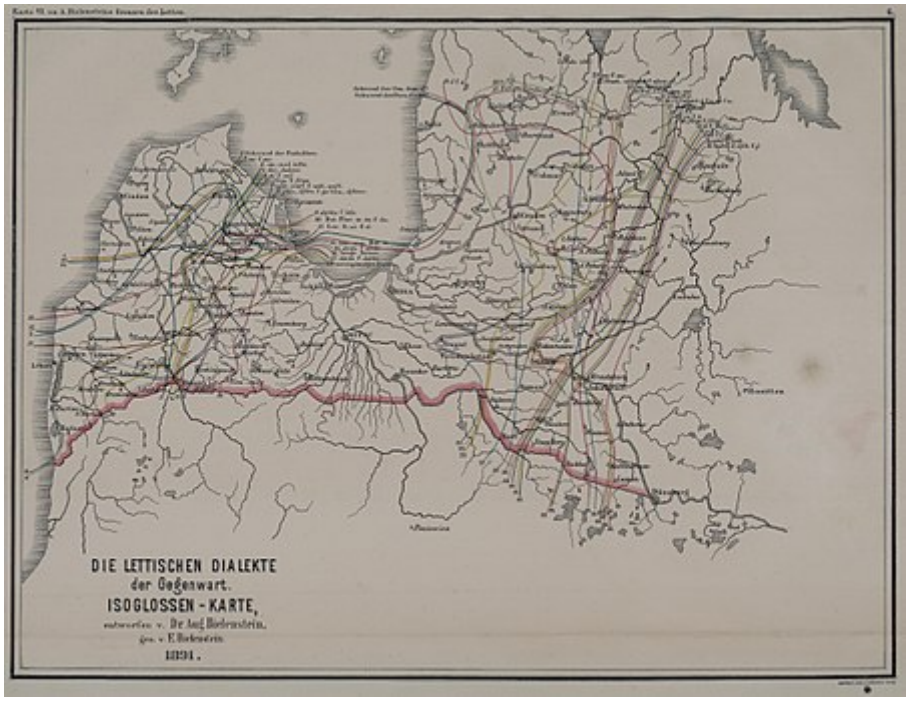
        - Tiefes Tahmisch im nördlichen Kurland (Kurzemes dziļās / tāmnieku)
        - *Untiefes* Tahmisch im mittleren Kurland (Kurzemes nedziļās)
    - Livländisch-Tahmische Mundarten (Vidzemes izloksnes)
- Mittellettisch (Vidus dialekts)
    - Livländisches Mittellettisch (Vidzemes izloksnes)
    - Semgallisches Mittellettisch (Zemgaliskās izloksnes)
        - Semgallisch mit Anaptyxe (Sprossvokal) (Zemgaliskais ar anaptiksi)
        - Semgallisch ohne Anaptyxe (Zemgaliskais bez anaptiksi)
    - Kurisch-Mittellettische Mundarten (Kursiskās izloksnes)
    - Semgallisch-Kurische Mittellettische Mundarten (Zemgaliskās-Kursiskās izloksnes) im Süden Kurlands.
- Hochlettisch (Augšzemnieku dialekts)
    - Hochlettisch Lettgallens (Nesēliskās / latgaliskās izloksnes)
        - Tiefes Hochlettisch (Nesēliskās dziļās)
        - Übergangsdialekte zum Mittellettischen (Nesēliskās nedziļās)
    - Selische Mundarten des Hochlettischen (Sēliskās izloksnes)
        - Tiefe selische Mundart (Sēliskās dziļās)

Dialekte im lettischen Territorium. Die Karte zeigt die heutige Verbreitung der Tahmischen Dialekte in Blau, der Mittellettischen Dialekte in grün und der Hochlettischen Dialekte in gelb.



Die Grenzen der lettischen Dialekte untereinander und zu den Nachbarsprachen Estnisch(8), Livisch(9), Litauisch(10) und Russisch(11) um 1860.[15]

- *Untiefe* selische Mundart (Sēliskās nedziļās)



Isoglossen-Karte nach Bielenstein[16]

Niederlettisch (Lejzemnieku dialekts) wird gelegentlich als eine Zusammenfassung von Tahmisch und Mittellettisch und komplementär zum Hochlettisch (Augšzemnieku dialekts) gebraucht.[19] Der Begriff „Hochlettisch“ hat nicht die Bedeutung von „Offizielles Lettisch“. Zurzeit gibt es in Lettland eine Schriftsprache, die eng an den mittellettischen Dialekten um die Hauptstadt Riga orientiert ist. Als regionale Schriftsprache gibt es außerdem Lettgallisch.

Die Begriffe Kurland und Livland haben nur bedingt eine Beziehung zu den kurischen und livischen Mundarten.

Das Tahmisch ist sehr beeinflusst durch die heute kaum noch gesprochene Livische Sprache, die zu der finno-ugrischen Sprachfamilie gehört. Semgallisch leitet sich von den Semgallen ab. Das Volk der Selonen oder Selen lebte im historischen Selonien und ist heute durch die selonischen Mundarten vertreten. Lettgallisch wird von den Lettgallen gesprochen. Die nördlichen Kuren in Kurland näherten im Mittelalter ihre Sprache dem Mittellettischen an. Mittellettisch entwickelte sich aus dem Kontakt mit den benachbarten semgallischen und westlettgallischen Dialektgruppen.[20]

Eine weitere, dem Lettischen am nächsten stehende Sprache, manchmal auch als lettischer Dialekt eingeordnet, ist das Nehrungskurische, das auf Fischer aus Kurland zurückgeht, die sich im 14.–17. Jahrhundert entlang der litauischen und preußischen Küste bis Danzig ausbreiteten. Es hatte seit dem 19. Jahrhundert noch auf der Kurischen Nehrung viele Sprecher, die im Zweiten Weltkrieg fast alle nach Westen flüchteten, wo zu Beginn des 21. Jahrhunderts nur noch einzelne sehr alte Menschen die Sprache beherrschten.[21]

Literatur

- V. Bērziņa-Baltiņa: *Latviešu valodas gramatika*. Amerikas Latviešu Apvienība, New York 1973.
- August Bielenstein: *Die lettische Sprache, nach ihren Lauten und Formen*. Nachdruck der Ausgabe Berlin: Dümmler, 1863-64 (2 Bände) Auflage. Zentralantiquariat der DDR, Leipzig 1972.
- August Bielenstein: *Die Grenzen des lettischen Volkstammes und der lettischen Sprache in der Gegenwart und im 13. Jahrhundert*. Nachdruck der Ausgabe St. Petersburg: Eggers, 1892 Auflage. v. Hirschheydt, Hannover-Döhren 1973, ISBN 3-7777-0983-2.
- Valdis Bisenieks, Izaks Niselovičs (Red.): *Latviešu-vācu vārdnīca*. Avots, Riga, 2. Aufl. 1980 (lettisch-deutsches Wörterbuch).
- Bernard Christophe: *Kauderwelsch 82, Lettisch Wort für Wort*. 5. Auflage. Reise Know-how Verlag Peter Rump GmbH, 2012, ISBN 978-3-89416-273-3.

- Berthold Forssman: *Labdien!, Lettisch für Deutschsprachige – Teil 1*. Hempen Verlag, Bremen 2008, ISBN 978-3-934106-59-8.
- Berthold Forssman: *Labdien!, Lettisch für Deutschsprachige – Teil 2*. Hempen Verlag, Bremen 2010, ISBN 978-3-934106-74-1.
- Berthold Forssman: *Lettische Grammatik*. Verlag J. H. Röll, Dettelbach 2001.
- Alfrēds Gāters: *Die lettische Sprache und ihre Dialekte*. Mouton / de Gruyter, Den Haag, Paris, New York 1977, ISBN 978-90-279-3126-9.
- Jan Henrik Holst: *Lettische Grammatik*. Helmut Buske Verlag, Hamburg 2001, ISBN 3-87548-289-1.
- Lidija Leikuma / Ilmārs Mežs: *Viena zeme, vieni ļaudis, nav vienāda valodiņa. Latviešu valodas izlokšņu paraugi (mit 105 Dialektproben auf 3 CDs)*. Upe tuviem un tāliem, Riga 2015.
- Daniel Petit: *Untersuchungen zu den baltischen Sprachen*. Koninklijke Brill, Leiden 2010, ISBN 978-90-04-17836-6.
- Ineta Polanska: *Zum Einfluss des Lettischen auf das Deutsche im Baltikum. (http://opus4.kobv.de/opus4-bamberg/files/31/polanska.pdf) Dissertation an der Otto-Friedrich-Universität*. Bamberg 2002.
- Dace Prauliņš: *Latvian: An Essential Grammar*. Routledge, London 2012, ISBN 978-0-415-57692-5.
- Christopher Moseley, Dace Prauliņš: *Colloquial Latvian: The Complete Course for Beginners (Colloquial Series)*. Routledge, 2015, ISBN 9781317306184.
- Aija Priedīte, Andreas Ludden und Wilfried Schlau: *Lettisch intensiv!: Das Lehrbuch der lettischen Sprache*. 2. Auflage. Bibliotheca Baltica, Hamburg 2002.
- Anna Stafecka: *Latviešu valodas dialekti (mit zahlreichen Dialektproben)*. in: *Latvieši un Latvija*, Band 1: *Latvieši*. Latvijas zinātņu akademija, Riga 2013, ISBN 978-9934-81149-4.

Weblinks

Wikipedia auf Lettisch
Wiktionary: Lettisch – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen
Wiktionary: lettisch – Bedeutungserklärungen, Wortherkunft, Synonyme, Übersetzungen

- Lettisch ↔ Deutsch Online-Wörterbuch (https://www.dicts.info/ud.php?l1=Latvian&l2=German) im *Universal dictionary*
- Muttersprache als Identität und Existenzgrundlage kleiner Völker – ein Essay von Māra Zālīte (http://www.literatur.lv/autoren/zalite/gdansk.htm)
- Eintrag über das Lettische in der Enzyklopädie des Ostens/Universität Klagenfurt. (http://www g.uni-klu.ac.at/eeo/Lettisch.pdf) (PDF; 365 kB)
- Aina Urdze: Fallbeispiel: Lettische Sprachgemeinschaften in der Diaspora in der BRD (http://www.fb10.uni-bremen.de/sksv/dokumente/urdze/FO2011_Urdze.pdf) (PDF; 863 kB)

Einzelnachweise

1. http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a871-die-laender-europas.pdf?__blob=publicationFile&v=10
2. Gyula Décsy: *Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft.* Wiesbaden 1965, S. 77.
3. Detlef Henning: *Die deutsche Volksgruppe in Lettland und die Rechte der Minderheiten 1918 bis 1940*. In: Boris Meissner, Dietrich André Loeber, Detlef Henning (Hg.): *Die deutsche Volksgruppe in Lettland während der Zwischenkriegszeit und aktuelle Fragen des deutsch-lettischen Verhältnisses*. Bibliotheca Baltica, Tallinn 2000, ISBN 9985-800-21-4, S. 40–57, hier S. 50.

4. Ausstellung zum 100. Todestag von August Bielenstein (http://www.mfa.gov.lv/de/berlin/aktuelles/681-veranstaltungen-2007-in-lettland-zum-gedenken-an-august-bielenstein) Jānis Stradiņš betont in seinem Vortrag die Bedeutung dieser Karte zur Festlegung der Grenzen.
5. nach *Holst*, S. 37
6. nach Holst, S. 45
7. Gyula Décsy: *Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft*, S. 78. Wiesbaden 1965
8. Sebastian Münster: *Cosmographei oder beschreibung aller länder, herrschaften, fürnemsten stetten, geschichten, gebreüchen, hantierungen etc. Ersatmals beschriben durch Sebastianum Munsterum, auch durch ihn selbst gebessert, an welt und natürlichen historien, jetzunder aber biß auff das M. D. LXI. jar nach inhalt nachfolgendes blats verzeichnung veil gemehret.* Basel, 1561, S. mclxviij [1168]
9. BIBLIA, verlegt in Riga, 1848 (Nachdruck der Ausgabe von 1739)
10. August Bielenstein: *Die Holzbauten und Holzgeräte der Letten*, St. Petersburg 1907, Seite 186
11. Augusts Bīlenšteins: *Latviešu koka celtnes*, Riga 2001, Seite 176
12. Nach Holst, Seiten 99 bis 101
13. Nach Forssman: *Labdien!*, S. 22.
14. Nach Holst, S. 106.
    Nach Christophe, S. 65–67.
15. Nach Julius Döring: *Über die Herkunft der kurländischen Letten*. (mit 2 Tafeln) in *Sitzungsberichte der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst*, 1880
16. Nach August Bielenstein: *Atlas der ethnologischen Geographie des heutigen und des prähistorischen Lettenlandes*. Verlag Kymmel, St. Petersburg 1892.
17. *Die lettischen Dialekte der Gegenwart. Isoglossen-Karte*. In: Bielenstein (1892 / 1973)
18. Gāters (1977).
19. Petit (2010), Seite 44
20. Polanska (2002), Seite 14
21. Andreas Kossert: *Ostpreußen: Mythos und Geschichte.* München 2007, S. 190–195.

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Lettische_Sprache&oldid=201840620“

Diese Seite wurde zuletzt am 13. Juli 2020 um 14:54 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden. Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.